

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **46 (1930)**

Heft 51

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anschließend an diese Beratungen kam es in der Kommission zu einer allgemeinen Aussprache über die zukünftige Stellungnahme gegenüber Gesuchen von Saisonbetriebern um Bewilligung der 52-Stundenwoche. Diese Aussprache hatte bloß orientierenden Charakter. Beschlüsse wurden keine gefasst.

Totentafel.

† **M. Zoppi-Hefst**, Kalkfabrikant in Neftal. Nach kurzer Krankheit ist in Schwanden, etliche Tage vor dem vollendeten 84. Altersjahre, Herr Melchior Zoppi sanft entschlafen. Er war der Gründer der Kalkfabrik Neftal A. G. und ihr Verwaltungsratspräsident. Sein ganzes Leben und seine ganze Arbeitskraft hat er seinem Unternehmen gewidmet, das er im Laufe der Jahre zu einer bedeutenden Fabrikanlage gestaltete. Daneben betätigte er sich auch lebhaft im Bauwesen und seinem Unternehmungsgeist verdankt Schwanden die Entstehung zahlreicher Häuser. Aus einfachen Verhältnissen brachte es der Verstorbene aus eigener Kraft zu Ansehen und Wohlstand. Alle, die ihn kannten, werden sein Andenken in Ehren halten.

† **Hans Siegrist**, Zimmermeister in Zürich 6, starb am 13. März im Alter von 34 Jahren.

† **Jakob Dienz**, Schlossermeister in Fällanden und Wittikon (Zürich), starb am 12. März im Alter von 70 Jahren.

Verschiedenes.

„Die Schweizerischen Portlandzemente und deren Beton im Laboratorium, auf der Baustelle und im fertigen Bauwerk.“ Berichtigung. In unserem Artikel in No. 18 des „Schweizer Baublatt“ ist uns offenbar ein sinnstörender Hörfehler unterlaufen. Prof. Dr. Rosz, der Direktor der Eidg. Materialprüfungsanstalt in Zürich, legt als Vortragender Wert darauf, daß keine Mißverständnisse entstehen möchten. Wir sind ihm dankbar für die Überlassung des genauen Textes, wonach es auf Seite 18, Spalte 2, Zeile 13 heißen muß: „Die Schweiz stellt an die Festigkeitsqualität der im eigenen Lande erzeugten Portlandzemente die höchsten Anforderungen von allen Ländern. Die Schweizerischen Portlandzemente haben sich dank ihrer hervorragenden physikalischen chemischen Festigkeitseigenschaften einen der ersten

Plätze auf dem internationalen Weltmarkte erworben und behaupten heute denselben. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß es der hochstehenden schweizerischen Portlandzementindustrie nicht schwer fallen wird, den hohen Anforderungen, welche die neuen schweizerischen Bindemittelnormen 1931 an die Portlandzemente stellen, zu erfüllen. Ganz besonders streng sind die durch die neuen schweizerischen Portlandzementnormen an die hochwertigen Portlandzemente gestellten Anforderungen. Obgleich diese hochwertigen Portlandzemente teurer sind als die normalen Portlandzemente, bieten sie in vielen Fällen wirtschaftliche Vorteile. Der Entscheld kann aber nur in jedem Einzelfalle auf Grund eines besonderen eingehenden Studiums gefällt werden.“ Zur Kritik über das Gußverfahren an der Barbertnestaumauer möchte Herr Prof. Rosz die zwei Sätze auf Seite 12 auch in seinem Wortlaut angeführt wissen, wohl um ihnen die Schärfe in unserem Artikel etwas herabzumindern: „Die Barbertnestaumauer, deren die Sicherheit und den regelmäßigen Betrieb in keiner Weise beeinträchtigende Wasserdurchlässigkeit ein offenes Geheimnis ist, sowie die Erfahrungen betreffend den ungenügenden Widerstand gegen Frost der in Gußbeton erstellten großen Stauwauern lehren uns, daß das amerikanische Gußbeton-Verfahren ohne genügende Erfahrung im eigenen Lande auf die Dauer nicht die von Amerika aus gepriesenen Vorteile bietet und daher in Zukunft für unsere klimatischen Verhältnisse zu verwerfen ist.“ (Rü)

Stadtzürcherischer Wohnungsmarkt. Das statistische Amt der Stadt Zürich konstatiert in den Zürcher statistischen Nachrichten, daß sich auf dem stadtzürcherischen Wohnungsmarkte keine Änderungen von grundsätzlicher Bedeutung vollzogen hätten. Einzig an größeren Wohnungen mit 5 und mehr Zimmern bestche ein einigermaßen ausreichender Vorrat, ungenügend bleibe die Vorratsziffer für die Zwei- und Dreizimmerwohnungen. Für die Beamten und Angestellten, für den Mittelstand überhaupt, komme die unbefriedigende Marktlage namentlich in den Wie pressen zum Ausdruck; denn die Hälfte der leerstehenden Mietwohnungen kosteten mehr als 2000 Fr.

Gaslieferung der Gemeinden Thalwil, Rüschlikon, Oberrieden und Langnau. Die Gemeindeversammlung Thalwil genehmigte einen Gaslieferungsvertrag mit der Stadt Zürich. Das Gas wird von der Stadt der Gemeinde Thalwil geliefert, und diese übernimmt im eigenen Leitungsgesetz von über 40 km Länge den Betrieb in der etlenen Gemeinde und auch für die von

2756 b

Graber's
patentierte

Spezialmaschinen u. Modelle

ZUR FABRIKATION
tadelloser Zementwaren

Graber & Wening
MASCHINENFABRIK
NEFTENBACH-ZCH.
Telephon 35

ihr bisher belieferten Gemeinden Rüschlikon, Oberrieden und Langnau. Der bisherige Gegenbetrieb des Gaswerkes wird aufgehoben. Der Gaspreis wird auf den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Vertrages am 1. Juli von 25 auf 20 Rp. reduziert, und die Stadt übernimmt die Arbeiter des Gaswerkes Thalwil.

Praktischer Anlernkurs für Maurerlehrlinge an der Gewerbeschule der Stadt Bern. Nach der vom Regierungsrat erlassenen „Verordnung über die Berufslehre im Maurer- und Steinhauergewerbe vom 23. Oktober 1928“ ist der Besuch der Maurerfachschule für Maurerlehrlinge obligatorisch.

Den ersten Unterricht erhält der Lehrling im Anlernkurs vor dem Eintritt in die Lehrstelle; die weitere Ausbildung geht in den im Januar und Februar stattfindenden Ausbildungskursen vor sich.

Es können nur Lehrlinge die Winterkurse besuchen, welche den obligatorischen Anlernkurs mitgemacht haben.

Der Anlernkurs beginnt Dienstag den 7. April 1931 und dauert 5 Wochen bis Samstag den 9. Mai 1931. Er findet statt in der neuen Lehrhalle der Gewerbeschule Bern, Lorraine, bei den Lehrwerkstätten. Anmeldungen sind bis spätestens 31. März 1931 zu richten an die Gewerbeschule der Stadt Bern, Kornhaus.

Der Besuch dieses Kurses ist auch für die angehenden Lehrlinge aus den Gemeinden Bern Land obligatorisch.

A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus, Horgen. Das Unternehmen schließt das Rechnungsjahr 1930 mit einem Bruttoertrag des Fabrikationskontos von 748 696 Fr. (816,876 Fr.) ab. Nach Abzug der um rund 67,000 Franken verminderten Generalspesen (0 65 Mill. Franken) und einer Abschreibung auf Immobilienkonto im Betrage von 20,000 Fr. wird ein gegenüber dem Vorjahre kaum veränderter Reingewinn von 75,007 Fr. (76,713 Fr.) ausgewiesen. Davon werden 45,500 Fr. zur Auszahlung einer Dividende von wiederum 7% verwendet, 12,000 Fr. (10,000 Fr.) dem Arbeiterunterstützungsfonds zugewiesen und der Rest als Einlage in den außerordentlichen Reservefonds und als Vortrag auf neue Rechnung zurückgestellt. — Eigenen Mitteln im Gesamtbetrag von 900,000 Franken (650,000 Fr. AK und 250,000 Fr. Reserven) stehen 400,000 Fr. (455,000 Fr. Obligationen-, 127,000 Fr. (wie im Vorjahr) Hypotheken- und 132,831 Franken (130,185 Fr.) Kreditorenschulden gegenüber. Die Guthaben an Debitoren sind um 83,000 Fr. auf 301,220 Franken zurückgegangen, dagegen weist das Fabrikationskonto mit 0,92 Millionen Franken eine Erhöhung des Bilanzwertes um 85,000 Fr. auf. Die Immobilien bilanzieren mit 220,000 Fr. (240,000 Fr.), während Maschinen, Autos, Utensilien usw. nur pro memoria aufgeführt werden. — Der Geschäftsgang wird als befriedigend bezeichnet, obwohl die Importware einen empfindlichen Preisdruck auslöste, der mangels einer Verbilligung des Rohholzes und der übrigen Produktionskosten keine Kompensation erfuhr.

Der 105. praktische Kurs für autogene Metallbearbeitung wird vom 23. bis 28. März in unserer staatlich subventionierten Fachschule für autoagene Metallbearbeitung (unter Aufsicht der Allgemeinen Gewerbeschule) in Basel, Ohfengasse 12, nach dem üblichen Programm abgehalten. — Anmeldungen zu diesem Kurs sind an die Geschäftsleitung des Metzgen-Vereins, Ohfengasse 12, Basel, zu richten.

Autogen-Schweißkurs. (Mitget.) Die Continental-Licht- und Apparatebau-Gesellschaft in Dübendorf veranstaltet vom 7. bis 9. April 1931 einen Schweißkurs, an dem Gelegenheit geboten ist, sich mit dem Schweißen der verschiedenen Metalle vertraut zu machen. Sowohl der theoretische, wie auch der prak-

tische Unterricht wird von geübten Fachleuten erteilt. — Man verlange sofort das ausführliche Programm von obiger Gesellschaft.

Literatur.

Das ideale Heim, die schweizerische Monatschrift für Kunst und Leben (Frey & Wasmuth Verlag A.-G. Zürich) beendet mit dem sechsten erschienenen Märzheft das erste Quartal ihres Jahrganges 1931 und zeigt sich erneut als vielseitig und interessant im Inhalt, als gewählt und vorzüglich in Ausstattung und Abbildungen. Was von reizvollen und zweckentsprechenden Wohnhausbauten der Zürcher Architekten Luz Guyer, J. Schlegel und Max Suterlin, an praktischen und schönen Möbeln von den Firmen Karl Baur, Basel, E. Hartung & Co. sowie Theod. Plinnen A.-G., Zürich gezeigt wird, ist alles im besten Sinne neuzeitlich, aber auch durchaus schweizerisch, wie denn überhaupt die Betonung der Arbeiten schweizerischer Architekten, Künstler und Firmen die Zeitschrift vor ähnlichen Veröffentlichungen besonders auszeichnet. Beachtenswert ist eine hübsche Skizze von Schriftsteller Albin Zollinger, über ein modernisiertes Wohnzimmer, illustriert durch plastische Aufnahmen nach Entwürfen des Malers Walter Senn. So wurden, um nur noch einiges zu nennen, Porträtplastiken von Max Pfänder, St. Gallen, Bildnisse von Robert Frey, lauschige kleine und größere Hausgärten von Gebr. Mertens, Zürich, helmetartige Kachelöfen von Ganz & Co. in Embrach, und vorzügliche Töpfe, Vasen und Schalen in Sihlerkeramik (Willy Suhl, Zürich) in Wort und Bild vorgeführt und allmonatlich kurze Erzählungen prominenter schweizerischer Schriftsteller veröffentlicht. Fügen wir dem noch bei, daß auch die leichteste anregend und angenehm lesbar sind, der schweizerische Kunstsammler seinen Zweck einer umfassenden und unabhängigen Orientierung immer mehr erfüllt, und nicht zuletzt, daß der sorgfältig bearbeitete und gedruckte Inseratenteil Hinweise auf alle die schweizerischen Firmen enthält, die sich mit der Einrichtung und Ausstattung des Wohnhauses beschäftigen. Mit dieser kurzen Übersicht ist der reiche Inhalt der neuesten Hefte dieser einjährigen schweizerischen Monatschrift keineswegs erschöpft. Aber er zeigt, was das ideale Heim bietet und wie sehr ein Abonnement und das Studium dieses verhältnismäßig billigen schweizerischen Familienblattes (Fr. 20.— für 12 Hefte im Jahr) jedermann empfohlen werden kann.

„Wochenende und was man dazu braucht“. 72 Bilder, eingeleitet von Dr. Adolf Behne. Schaubücher Bd. 26. Herausgeber Dr. Emil Schaeffer. Geb. Fr. 3.—. Drell Fäbli Verlag, Zürich.

Zu allen Zeiten haben die Stadtmenschen aus der Straken quetschender Mengen sich herausgeholt ins Grün der Wälder, an Seen und Flüsse; aber erst die letzten Jahrzehnte haben die Landpartie organisiert und jene soziale Institution geschaffen, die man Wochenende heißt. Für die Menschen von heute und besonders für die Bewohner der großen Städte ist es Lebensnotwendigkeit, den Nachmittag des Sonnabends und den ganzen Sonntag im Freien zu verbringen, sich für die kommenden fünfzehnhalbtagigen Fron neue Kraft in der Natur zu holen. Diesen Wunsch, den die modernen Verkehrsmitel zu einem leicht erfüllbaren machen, hegen alle heute, der Dichter und der Müllkutscher, die kleine Stenotypistin und der Herr Generaldirektor. So kommt denn dieses Schaubuch in Wahrheit einem allgemeinen Bedürfnis entgegen, denn es lehrt, ohne belehren zu wollen, durch 72 ausgezeichnete Abbildungen von sozusagen instruktiver Fröhlichkeit, zu dehnen Adolf Behne in seiner bekannten